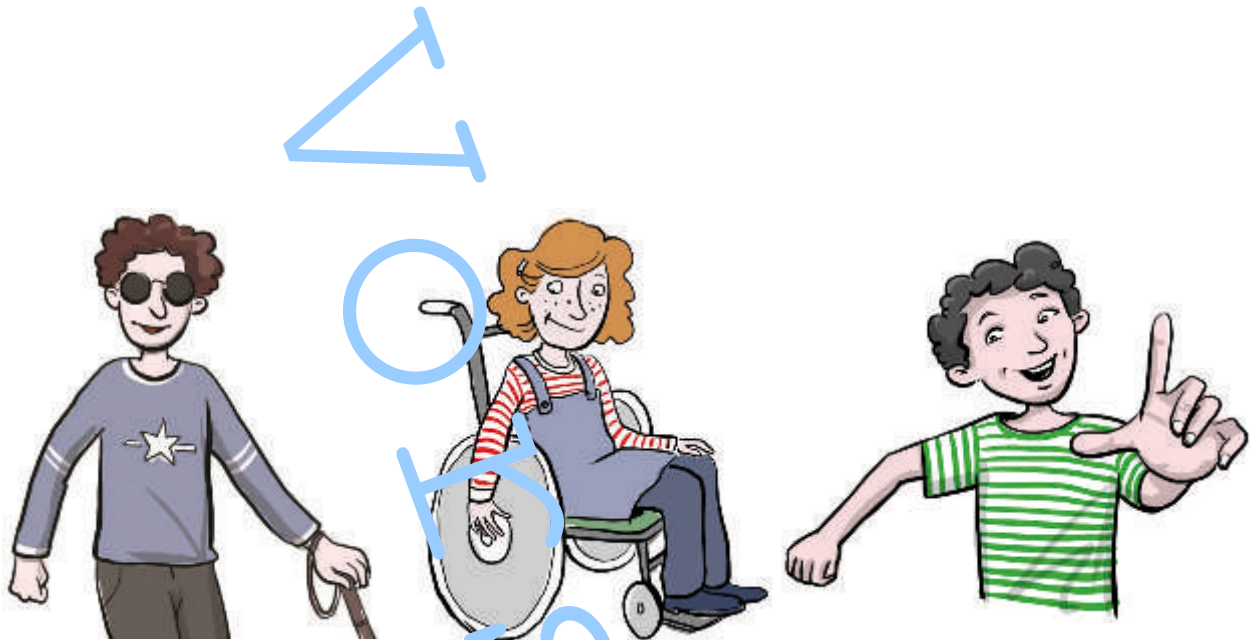


Jeder ist etwas ganz Besonderes! – Wie Leben mit Behinderungen gelingt



Inklusion gelingt,
wenn alle daran arbeiten

Von Anneli Klipphahn, Altensalz, und Susann Gräter, Thoßfell

Klasse: 5/6

Dauer: 6 Stunden

Inhalt: Wo begegnen wir im Alltag Menschen mit Behinderungen? Warum fühlen wir uns unsicher im Umgang mit beeinträchtigten Menschen? Was bedeutet der Begriff „Behinderung“? Wie gelingt es, Vorurteile abzubauen? Wie behandelt Jesus Menschen, die krank sind und aus der damaligen Gesellschaft ausgegrenzt wurden? Was besagt das Doppelgebot der Liebe? Was bedeutet der Begriff „Inklusion“? Wie gelingt Inklusion im Alltag?

www.cbm.de/video/video_479880.html

Auf der Homepage der Christoffel Blindenmission finden Sie das Video zum Lied der „Twende Kazi“-Kampagne. Diese Kampagne steht für eine barrierefreie und inklusive Zukunft für Kinder mit Behinderungen in Kenia. Das Lied und das Video stellen Kinder mit Behinderungen positiv dar und vermitteln die Botschaft, dass Kinder mit Behinderungen mit der richtigen Unterstützung ihrer Umwelt alles erreichen können, was sie erreichen wollen.

II Materialien für Schülerinnen und Schüler

Leidmedien: leidmedien.de

Dieses Projekt wendet sich speziell an Journalisten. Vorgeschlagen werden alternative Formulierungen oder Sichtweisen in Bezug auf das Leben mit Behinderungen. Die Seite eignet sich auch zur Recherche für Schülerinnen und Schüler.

<https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion/un-konvention>

Hier findet sich ein Kurzfilm über „Aktion Mensch“, welcher den Begriff „Inklusion“ lebensnah erklärt.

Wheelmap.org

Hier findet sich eine interaktive Karte, an der man rollstuhlgerechte Orte finden und eintragen kann (in unterschiedlichen Kategorien wie z.B. „Rollstuhlgerechtes WC“). An diese Seite könnte sich eine Rechercheaufgabe in der eigenen Stadt anschließen.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2 Jeder ist anders – jeder ist besonders

M 1 (Bd/Fo)	Jeder ist anders – jeder ist besonders
M 2 (Tx)	Gruppe 1: Anders als gedacht – Pauls Bruder
M 3 (Tx)	Gruppe 2: Wer kann besser sehen? – Georg
M 4 (Tx)	Gruppe 3: Klug im Herzen – Hilly
M 5 (Bd)	Behinderung – was ist das?
M 6 (Ab)	Jeder kann etwas – wir lernen die Blindenschrift lesen
M 7 (Ab)	Stärken und Schwächen – jeder ist besonders

Stunde 3 und 4 Jesus und Menschen, die anders sind

M 8 (Ab)	Jesus hilft – die zehn Aussätzigen
M 9 (Ab)	Jesus hilft – zwei Kranke
M 10 (Ab)	Jesus macht es anders – das wichtigste Gebot
M 11 (Ab)	Das Fingeralphabet – wir entschlüsseln die Goldene Regel

Stunde 5 und 6 Inklusion – jeder gehört dazu

M 12 (Ab)	Was wünschst du dir, was magst du nicht?
M 13 (Ab)	Inklusion ja – aber wo und wie?
M 14 (Ab)	Inklusion – gleiche Chancen für alle

Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Fo** = Farbfolie, **Tx** = Text

M 3

Gruppe 2: Wer kann besser sehen? – Georg

Ein neuer Schüler kommt in die Klasse. Georg kann nur sehr wenig sehen. Normalerweise besucht er eine Blindenschule, aber da seine Eltern vorübergehend hier arbeiten, will die Familie einen Test auf Zeit wagen. Ob Georg auch in einer Regelschule zurechtkommt?

Herr Mildner sagt: „Jetzt könnt ihr beweisen, dass ihr ein gutes Team seid. Jeden Tag wird einer von euch Georgs Lernpartner sein. Wer möchte beginnen?“ Viele melden sich. „Mirko“, entscheidet Herr Mildner. „Und da neben dir ein Platz frei ist, wird Georg dort sitzen.“ Ein Raunen geht durch die Klasse. Mirko ist ein Unruhefister. Luise flüstert: „Ausgerechnet der!“ Schon steht Mirko neben Georg und fasst ihn am Arm. „Los, ich bring dich auf den Platz!“

In den Pausen scharen sich alle um Georg. Während er ihre Fragen beantwortet, hängen sie an seinen Lippen. Johann ruft: „Das ist spannend. Erzähl weiter!“ Luise sagt: „Georg erzählt von Dingen, die ich nie beachtet habe. Gerüche, Geräusche ...“ „Ist doch klar“, flüstert Antonia. „Weil er wenig sieht, achtet er mehr auf so etwas.“

Die erste Woche vergeht wie im Flug. Jeder will Georg helfen. Vieles kann er allein. Manche Bücher besitzt er in einer Ausgabe mit sehr großer Schrift, einige in Blindenschrift. Mirko ist immer an seiner Seite. Luise sagt zu Antonia: „Mirko ist wie umgewandelt.“ Johann, dreht sich zu den Mädchen um. „Der verstellt sich nur. Das bleibt garantiert nicht so.“ Als Mirko auf die Toilette geht, warnen die anderen Georg vor Mirko. Georg schüttelt den Kopf. „Mirko hat auch viele gute Seiten.“ „Ph!“ Johann winkt ab. „Du wirst ihn schon noch kennenlernen!“ In einer Deutschstunde geht es los. Mirko springt auf und ruft: „Warum muss ich dem Blindfisch immer vorlesen? Ich will meine Ruhe!“ Herr Mildner schimpft. Georg sagt: „Mirko hat recht. Ich kann mir mal von jemand anderem vorlesen lassen. Ich finde es ja auch doof, dass es dieses Buch nicht in Blindenschrift gibt.“ Mirko tauscht mit Johann den Platz. In der Pause eilen Luise und Antonia zu Georg. „Wir haben es ja gesagt, mit dem kommt niemand aus.“

In der nächsten Zeit ist Mirko mal sehr aufmerksam gegenüber Georg, dann wieder mürrisch und abweisend. Doch Georg schafft es immer wieder, ihn zum Lachen zu bringen. Luise sagt: „Georg lässt sich zu viel gefallen.“ Eines Tages kommt Mirko zu spät. Herr Mildner sagt: „Geh auf Johanns Platz. Johann sitzt heute bei Georg.“ Als hätte er den Lehrer nicht gehört, steuert Mirko auf Johann zu. „Verschwinde!“ „Nein, du sitzt da drüber!“, sagt Herr Mildner streng. In der Pause steht Mirko wieder neben Johann. „Das ist mein Platz!“ Johann grinst. „Heute nicht.“ Mirko boxt Johann. Johann schlägt zurück. Mirko tritt Johann. Die anderen kommen Johann zu Hilfe. Einer schreit: „Wir machen ihn fertig!“ Keiner hört auf Georg, der immer wieder ruft: „Hört endlich auf!“

Als der Lehrer das Klassenzimmer betritt, liegt Mirko zusammengekrümmt auf dem Boden. Herr Mildner untersucht ihn vorsichtig. Luise sagt im Sekretariat Bescheid. Als die Sanitäter mit Mirko hinausgehen, folgt Herr Mildner ihnen. Georg sagt: „Das hättet ihr nicht machen sollen.“ Johann massiert sich den Arm. „Er hat angefangen.“ Antonia nickt. „Immer muss der stänkern!“ Max hebt den Daumen. „Endlich hat er mal seine Strafe bekommen!“ Georg seufzt: „Warum seid ihr so? Mit mir gebt ihr euch doch auch Mühe.“ Johann sagt: „Du hast eine Behinderung und brauchst Hilfe.“ Georg schiebt seine Brille zurecht. „Aber Mirko doch auch! Sein Herz ist krank.“ Luise macht große Augen. „Sein Herz?“



Zeichnung: Julia Lenzmann.

Georg kann nur sehr wenig sehen.

M 5

Behinderung – was ist das?

Was steckt eigentlich hinter dem Wort „Behinderung“? Betrachte die Bilder!



Zeichnungen: Julia Lenzmann.

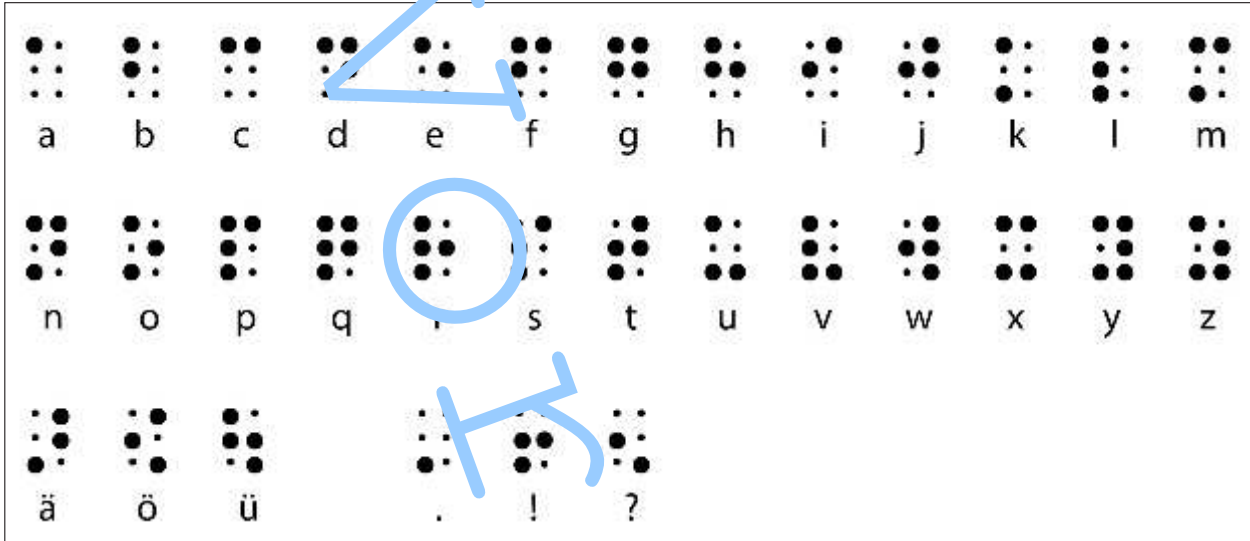
Aufgaben

1. Betrachte die Bilder.
2. Erkläre, was eine Behinderung ist.
3. Zeichne oder beschreibe mindestens eine weitere Behinderung.

M 6

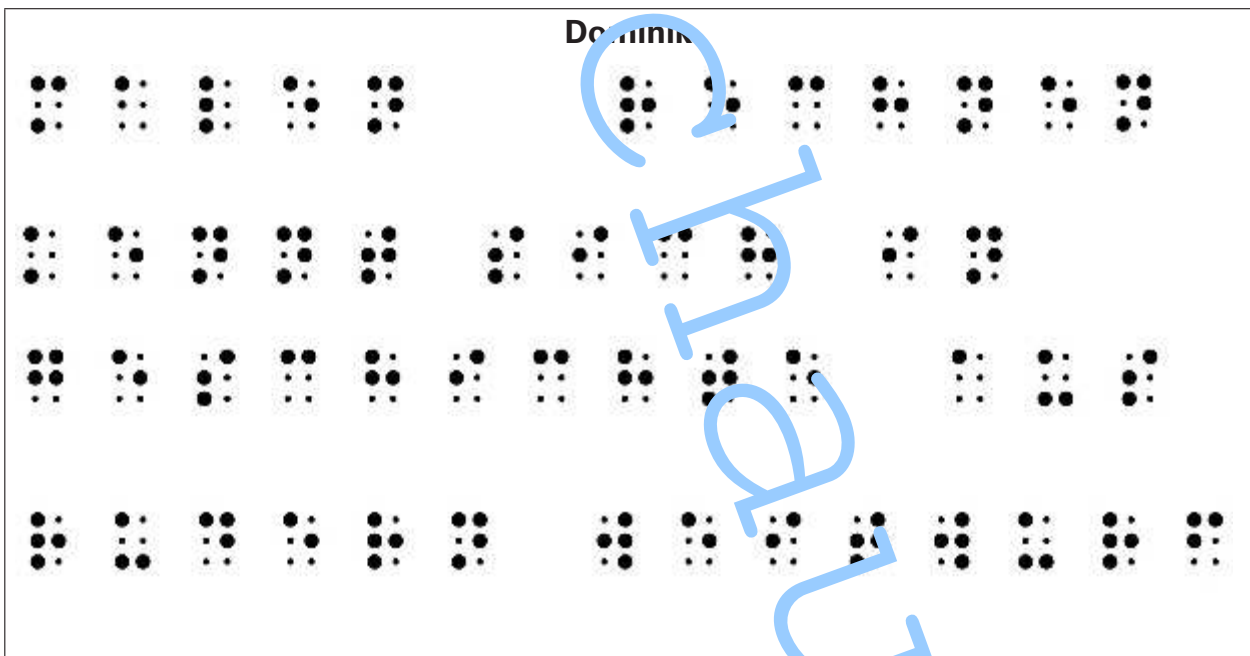
Jeder kann etwas – wir lernen die Blindenschrift lesen

Dominik kann nicht laufen. Georg kann nicht viel sehen. Hilly kann nicht gut denken. Aber jeder von ihnen hat auch Stärken, die ihn vor allen anderen auszeichnen. Georg zum Beispiel hat gelernt, mit den Fingern zu lesen.



Aufgabe

Schau dir das Blindenschrift-Alphabet an. Mit seiner Hilfe gelingt es dir, die Wörter in den Kästchen zu übersetzen. So erfährst du, was Dominik, Georg und Hilly besonders gut können.





M 7

Stärken und Schwächen – jeder ist besonders

Jeder Mensch ist besonders, jeder hat Schwächen, aber auch Stärken und besondere Gaben.

Aufgaben

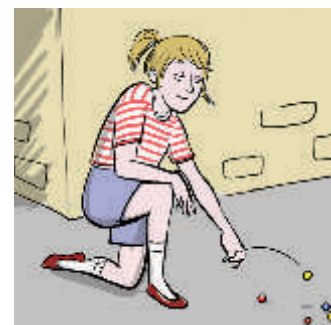
1. Kreuze in der Tabelle an, was Dominik, Georg und Hilly gut können.
2. Überlege auch, was du selbst gut kannst, und kreuze an.
3. Fallen dir noch weitere Dinge ein? Ergänze die Tabelle.



Dominik

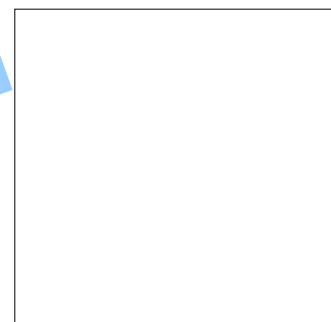


Georg

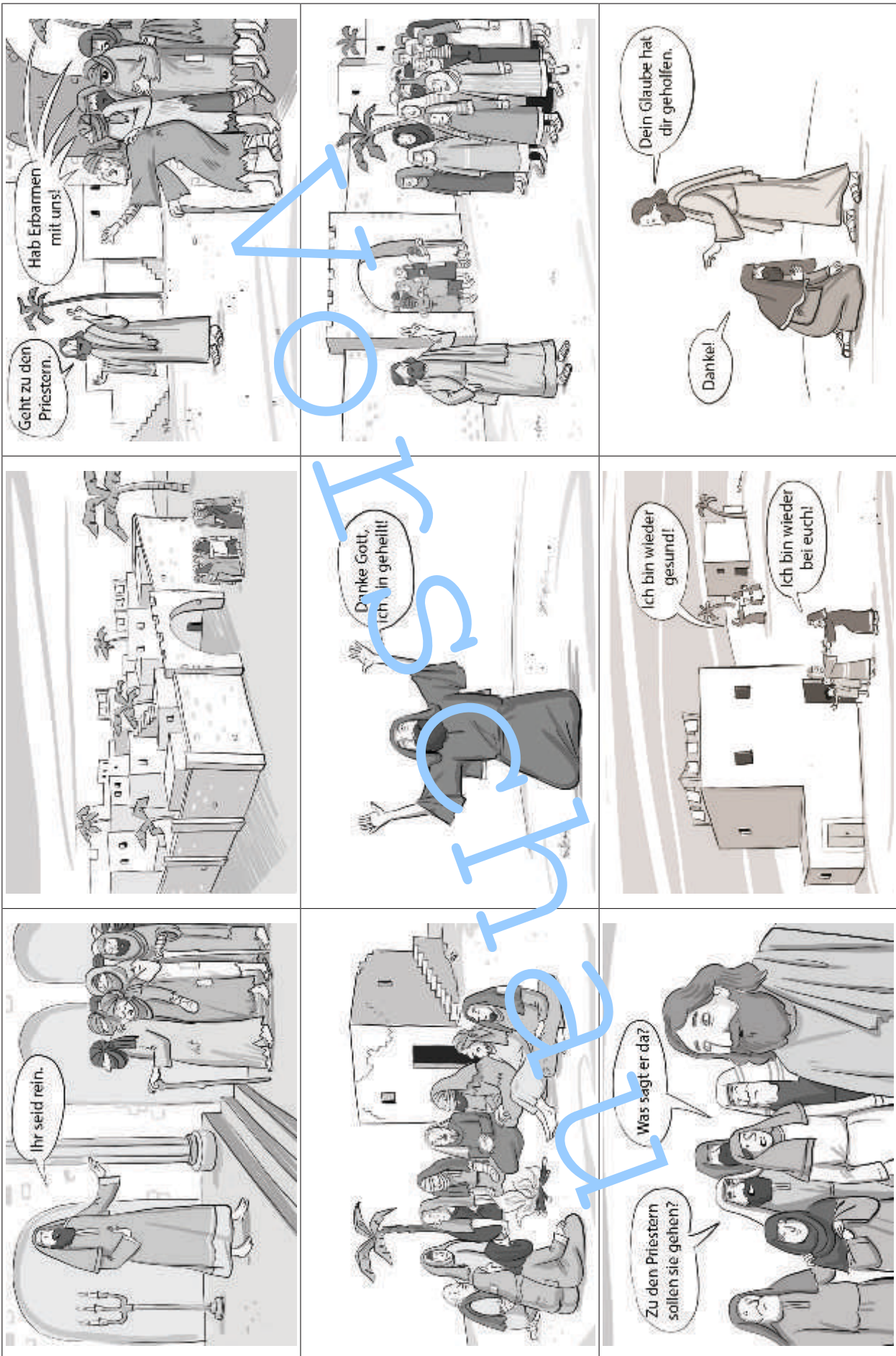


Hilly

	Dominik	Georg	Hilly	ich
Rechnen				
Verzeihen				
Mit anderen spielen				
Schreiben				
Einkaufen				
Im Wald herumstrolchen				
Ein Instrument spielen				
Erzählen				
Zuhören				
Klettern				
Basteln				
Ball spielen				
Fahrrad fahren				
Paddeln				
Schwimmen				
Rennen				
Malen				
Gedichte schreiben				
Spaß machen				
Trösten				
Reiten				
Jonglieren				



ich



M 12

Was wünschst du dir, was magst du nicht?

Tina sagt: „Ich weiß nicht, wie ich mit Menschen umgehen soll, die eine Behinderung haben.“ Lukas antwortet: „Wenn wir das nicht wissen, dann müssen wir sie fragen.“ Deshalb haben sich Tina und Lukas auf den Weg gemacht, um Kinder mit verschiedenen Handicaps zu befragen.

Ich möchte so viel wie möglich selber machen. Hilf mir, selbstständig zu sein.

Lasst mich mit euch spielen, lesen, lachen, malen ...

Stufen sind für mich ein großes Hindernis. Durch Sand kann ich auch nicht allein fahren. Es ist sehr schwer, über große Pflastersteine zu fahren. Außerdem tut mir das Gerüffel weh.

Du darfst mich ruhig anschauen, aber nicht anstarren. Frag mich, wenn du etwas über mich wissen willst.

Ich mag kein Mitleid.

Rede nicht über mich, ich kann zwar nichts sehen, aber sehr gut hören. Rede lieber mit mir, ich bin nicht dumm.

Ordnung ist für mich sehr wichtig. Wenn ich weiß, wo ich etwas finde, kann ich vieles selber machen.

Manche Kinder lachen über mich. Das finde ich gemein. Ich höre es, war nicht, aber ich kann es sehen. Und ich spüre es.

Mit den Händen und dem Körper kann man viel ausdrücken, auch wenn man die Gebärdensprache nicht kennt.

Ich kann rennen, toben, mich verstecken, malen, Filme anschauen, Theater spielen. Lass uns Freunde sein!

Lisa kann nicht laufen.

Sascha kann nicht sehen.

Frederic kann nicht hören.

Aufgaben

1. Lest euch die Antworten der Kinder durch.
2. Wählt eine oder mehrere Antworten aus. Überlegt euch dazu eine konkrete Situation, die ihr der Klasse im Rollenspiel zeigt. Stellt jeweils mindestens eine negative und eine positive Reaktion dar.

Beispiel: Ein Mädchen in einem Rollstuhl möchte im Supermarkt einkaufen.

- Negative Reaktion: „Ach du armes Kind! Das ist doch nicht möglich, dass sie dich allein einkaufen lassen.“
- Positive Reaktion: „Können wir dir helfen?“